MUSIKVEREIN KUSEL 1889

WESTPFÄLZISCHES SINFONIEORCHESTER E.V.



Herbstkonzert

Samstag, 20. 11. 2021, 18 Uhr
Fritz-Wunderlich-Halle Kusel

Haydn

Ouverture zur
Oper *Armida*

Mozart

Klavierkonzert Nr. 23
A-dur (KV488)



Solistin:
Kathrin Isabelle Klein
(Klavier)

Beethoven

Symphonie Nr. 5
c-Moll

Programm

Joseph Haydn, Ouverture zur Oper „Armida“

Wolfgang Amadeus Mozart, Klavierkonzert Nr. 23 A-dur (KV488)
Allegro - Adagio - Allegro assai

Pause

Ludwig van Beethoven, Symphonie Nr. 5 c-Moll op. 67
Allegro con brio - Andante con moto - Allegro - Allegro

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Abend.

Mitwirkende

Kathrin Isabelle Klein (Klavier)

1. Violine:	Diana Dobers (Konzertm.), Laurentiu Candea, Anneliese Lehmen, Luisa Müller, Renate Schneider, Winfried Stoffel, Eckhard Theobald
2. Violine:	Michael Gesemann, Karin Böhm, Margit Cassel, Susanne Kemner, Kai Kunz
Viola:	Wolfgang Lüder, Susanne Müller, Yannick Ranker, Antje Scotti-Pollmann
Violoncello:	Dietmar Warkus, Marianne Lüder, Hans Nasshan, Birgit Spengler, Ingo Spengler, Kurt Weidmann
Kontrabass:	Georg Bingert, Malte Wiemann
Flöte:	Gabriele Straßer, Ana Bertoluzzi, Paul Haffner
Oboe:	Anne Villiger, Jochen Zimmermann
Klarinette	Micha Hollinger, Katja Gerhardt
Fagott	Lukas Müller
Horn:	Ingeborg Berrang, Alfons Ludes
Trompete:	Bernd Maué, Thomas Scheer
Posaune:	Volker Grim, Klaus Volles, Tobias J. Romeike
Pauke:	Achim Seyler
Musikalische Leitung:	Thomas Germain

Das Programm des heutigen Abends vereint die drei wichtigsten Komponisten der Wiener Klassik: Haydn, Mozart und Beethoven. Wenn allerdings von den beiden letzten eigentlich sehr bekannte Werke zu hören sind, erklingt von **Joseph Haydn** die Ouvertüre zu seiner 1783 entstandenen Oper ***Armida***, die sich zwar am Hof von Eszterháza als außerordentlich erfolgreich erwies, später aber mehr oder weniger in Vergessenheit geriet.

Die Oper, eine echte *opera seria* in drei Akten, basiert auf Torquato Tassos Epos „Das befreite Jerusalem". Die Aktion spielt zur Zeit des ersten Kreuzzuges in der Gegend um Damaskus und im Fokus der Dramaturgie steht das Spannungsfeld zwischen Liebe und Pflicht. Das Orchester, wie in Eszterháza üblich, kommt mit einer relativ kleinen Besetzung aus.

Die Ouvertüre ist dreiteilig (ABA), wobei der mittlere Teil, ein *Allegretto* im ¾ Takt, die Musik der wichtigen Szene im Zauberwald (3. Akt) vorwegnimmt. Der erste und letzte Teil, *Presto*, hat dagegen keinen direkten Bezug zum Inhalt der Oper. Im besonderen Kontext dieses Programms könnte dem Zuhörer gleich im vierten Takt eine lange *Fermata* auffallen, die einen vom Komponisten nicht beabsichtigten Bogen zu Beethoven schafft.

Mozarts *Klavierkonzert KV 488 in A-dur* entstand im Winter 1785-86, parallel zur Oper *„Figaros Hochzeit"*. Als klassisches Konzert angelegt, weist seine Struktur dennoch auf Entwicklungen hin, die sich erst bei Beethoven und später in der Romantik etablieren werden, wie z. B. die größere Ausdehnung der Reprise im ersten Satz oder die in den drei Sätzen verfolgbare Verwandtschaft des thematischen Materials und der stilistischen Mittel. Wie KV 482 und KV 491 ist dieses Konzert mit Klarinetten statt Oboen besetzt, allerdings ohne Pauken und Trompeten.

Der erste Satz ist eine Sonatenhauptsatzform in einem gemäßigten *Allegro*, mit einer doppelten Exposition (Tutti, Solo), einer fantasievollen Durchführung und der schon erwähnten ausgedehnten Reprise. Obwohl Mozart in der Regel seine Konzerte selbst zu spielen pflegte, hat er sich hier unüblicherweise die Mühe gegeben, die Kadenz aufzuzeichnen. Der Satz endet übrigens auffallend unauffällig im *piano*.

Der zweite Satz ist ein Adagio in fis-Moll und im 6/8 Takt, ein ruhiger Sizilianer in Liedform, der zunächst vom Klavier alleine eröffnet wird. Der mittlere Teil des Satzes in der Paralleltonart A-dur bringt unverkennbare Anklänge an das Hautthema des ersten Satzes und nach der Reprise erklingt eine klanglich faszinierende Coda, in der sich das thematische Material aufzulösen scheint, getragen von einem transparenten harmonischen Gerüst der gezupften Streicher.

Wie der zweite Satz wird das brillante Finale vom Klaviersolo eröffnet. In Rondoform angelegt, aber mit über 500 Takten, handelt es sich nicht um einen bloßen „Rausschmeißer", sondern um eine ausgedehnte Komposition, der manche Autoren sogar stilistische Anleihen an die Welt der Oper attestieren (*„Buffocoda"*). Es schließt jedenfalls ein Meisterwerk, das zu Recht zu den beliebtesten Klavierkonzerten von Mozart zählt.

Die ***5. Symphonie*** stand ursprünglich auf dem Programm des Herbstkonzerts 2020 des Westpfälzischen Sinfonieorchesters Kusel, ein Konzert, das leider nicht stattfinden konnte. Beethovens 250. Geburtstag feiern wir deshalb heute zwar etwas verspätet, dafür aber mit doppelter Freude: zum einen, weil man überhaupt wieder zusammenspielen kann, und zum anderen, weil man diesen Gipfel der symphonischen Musik erklimmen darf.

Über dieses Werk ist so viel geschrieben worden wie über kaum ein anderes der Musikliteratur. Ob die Grundidee des ersten Satzes tatsächlich mit dem Schicksal tun hat, ist jedoch bis heute nicht klar und wahrscheinlich gar nicht so wichtig. Interessanter ist die objektive Effizienz dieses simplen Vierton-Motivs, aus dem eine ganze Symphonie (nicht nur der erste Satz) entstand, die die ganze Welt bis heute begeistert. Beethoven kommt nicht mit vorgefertigten schönen Melodien, sondern lässt uns praktisch am kompositorischen Prozess teilhaben, er lässt die Tür seiner

Werkstatt offen und zeigt uns wie er aus dem Rohmaterial ein Kunstwerk erschafft. Dabei suggeriert die Entwicklung von Moll nach Dur eine harte, mühsame Auseinandersetzung mit der Materie, bis schließlich das Licht in C-dur triumphiert.

Die Symphonie ist in vier Sätzen angelegt, aber da der dritte und der vierte Satz ineinander übergehen, hat man mit drei Blöcken zu tun, die sich von knapp nach üppig entwickeln. Der erste Satz, der Kürze seiner Hauptidee entsprechend, ist auffallend kompakt und von rhythmischem Charakter geprägt. Der zweite Satz in der Gegentonart As-dur ist ein *Andante con moto*, das im Kontrast zum ersten Satz der Melodie viel Raum bietet. In der Mitte nimmt eine kurze Episode in C-dur den triumphierenden Charakter des Finales vorweg. Der dritte und mit Abstand längste Block besteht aus einem untypischen Scherzo in der Haupttonart c-Moll mit deutlichen Anklängen an das Thema des ersten Satzes und einem furiosen Fugato in C-dur als Trio. Ohne Pause werden wir direkt ins Finale weitergeführt, wo die triumphierende Tonart C-dur sich definitiv durchsetzt.

Kathrin Isabelle Klein

Die Pianistin Kathrin Isabelle Klein zeichnet eine besondere Vielseitigkeit aus. Ihre Vorliebe für moderne und zeitgenössische Musik konnte sie insbesondere mit dem Gewinn des 3. Preises beim Internationalen Klavierwettbewerb Orléans 2014 unter Beweis stellen. Doch auch in allen anderen Epochen der Klavierliteratur fühlt sich Kathrin Isabelle Klein zu Hause und konnte damit bereits zu Schulzeiten viele Preise bei nationalen Wettbewerben gewinnen, darunter auch einen 1. Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert" 2011. 2017 wurde sie mit dem Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis der Stadt München ausgezeichnet, 2018 war sie mit dem Bariton Manuel Adt Finalistin beim Deutschen Musikwettbewerb in der Kategorie Liedduo und erhielt einen Sonderpreis.

Neben der Solo- und Kammermusik, die sie in verschiedenen Besetzungen sowie im Rahmen eines Stipendiums der Villa Musica Rheinland-Pfalz pflegt, ist das Spielen im Orchester und in Ensembles eine weitere Leidenschaft Kathrin Isabelle Kleins. So war sie von 2008 bis 2011 Pianistin im Bundesjugendorchester sowie von 2014 bis 2017 Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie. Im Sommer 2016 nahm sie an der Luzern Festival Akademie teil, 2018 war sie Teil des dortigen Alumni Ensembles. Für die Saison 2020/2021 war sie Akademistin der Internationalen Ensemble Modern Akademie Frankfurt.

Kathrin Isabelle Klein erhielt ihren ersten Klavierunterricht im Alter von vier Jahren bei Elisabeth Jost (Idar-Oberstein), ab 2003 wurde sie von André Terebesi am Peter-Cornelius-Konservatorium Mainz unterrichtet. 2015 erlangte sie ihren Bachelor-Abschluss an der Hochschule für Musik Würzburg und führte ihre Studien bis Juli 2018 im Masterstudiengang an der Hochschule für Musik und Theater München in der Klasse von Prof. Markus Bellheim fort. Seit Oktober 2021 studiert sie in der Soloklasse der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover bei Prof. Ewa Kupiec.

Von 2016 bis 2019 versah Kathrin Isabelle Klein einen Lehrauftrag für Korrepetition an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, seit 2018 hat sie einen Lehrauftrag an der HMT München inne, zwischenzeitlich auch für Klavier. Darüber hinaus studierte sie von 2014 bis 2020 Klassische Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und lehrt und arbeitet dort seit 2020 als wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Im Jahre 1889 wurden in Sankt Petersburg die ersten Fälle einer grippeähnlichen Krankheit gemeldet, die sich bald zur bis zu dieser Zeit größten Pandemie einer Atemwegsinfektion verbreitete und eine Million Opfer das Leben kostete. Charakteristisch für diese Krankheit waren u. a. Geschmacks- und Geruchsverluste sowie Langzeitfolgen, die denen von Long Covid ähnelten. Wissenschaftler schließen heute nicht aus, dass der Erreger dieser als „Russische Grippe" bekannten Krankheit das Coronavirus HCoV-OC43 gewesen sei (Wikipedia).

Dass der Musikverein Kusel im selben Jahr entstanden ist wie diese Pandemie, sollte uns heute zu Denken geben, und zwar positiv. Gewiss hat uns die aktuelle Pandemie schwer getroffen: Nachdem das Serenadenkonzert 2020 abgesagt werden musste, haben wir im September desselben Jahres voller Hoffnung angefangen, ein reines Beethoven-Programm einzustudieren. Kurz vor dem Ziel mussten wir jedoch die Proben einstellen und das Konzert absagen. Im ersten Halbjahr 2021 pausierte das Orchester fast durchgehend und erst im September konnten die regulären Proben wieder stattfinden. Dass das heutige Konzert überhaupt stattfinden kann, sehen wir als großes Glück. Das Orchester hat eine lange Geschichte und sah sich über die Jahre mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Die Herausforderung, die diese Krise darstellt, werden wir meistern.

Damit unsere Geschichte weitergehen kann, müssen wir uns jedoch noch weiteren Herausforderungen stellen. Eine sehr zentrale ist die stetige Erneuerung des Orchesters und die Begeisterung von Musikern für klassische Orchestermusik. Jede und jeder, der ein Orchesterinstrument spielt, ist herzlich dazu eingeladen, sich zu melden und mitzuspielen. Wir sind Laienmusiker. Bei uns geht es nicht darum, ein so perfektes Ergebnis wie auf irgendeiner CD zu liefern, sondern die Werke mit unseren Mitteln „live" zu interpretieren. Dafür investieren wir gerne viel Zeit und Fleiß, weil wir der Meinung sind, dass diese Einmaligkeit des Konzerts durch nichts zu ersetzen ist.

Sie möchten uns unterstützen?

Spielen Sie mit!
Wir proben freitags von 20.00-22.00 Uhr im Gymnasium Kusel. Sprechen Sie uns an unter info@musikverein-kusel.de

Werden Sie Mitglied!
Unterstützen Sie uns durch Ihren Beitrag von 24,- € im Jahr und erhalten Sie vergünstigten Eintritt zu den Konzerten. Das entsprechende Formular liegt in der Pause und nach dem Konzert am Kassentisch für Sie bereit.

Konzerte 2022

10. Juli, 18 Uhr	Serenadenkonzert auf der Burg Lichtenberg (bei schlechtem Wetter in der Fritz-Wunderlich-Halle)
19. November, 18 Uhr	Herbstkonzert in der Fritz-Wunderlich-Halle